Borkener Volksblatt

Bezugspreis: Durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg. von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage
Geschäftsstelle: Kirchplatz 148
Fernsprecher Nr. 69

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Borken

2. Jahrgang — Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen — 2. Jahrgang

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig
Druck u. Verlag v. J. & A. Temming, Bocholt.

Nr. 151 — Dienstag, 2. Juli 1912. — Nr. 151

Deutschland.

250 Millionen ℳ Überschuß.

Derendgültige Abschluß der Reichshauptkasse für das Jahr 1911 liegt nunmehr vor und bringt eine neue Überraschung; denn der Gesamtüberschuß hat die Höhe von **einer Viertelmilliarde ℳ** erreicht und damit einen Rekord aufgestellt, wie ihn das Reich seit 1871 nicht erlebte. Angesichts dessen schreibt Abg. Erzberger in Nr. 149 des Tag:

Es war ein eigenartig Ding mit diesem Überschuß; vor den Wahlen hat man ihn kaum angedeutet, und wenn es hoch ging, auf 100 Millionen geschätzt. Nach den Wahlen versuchte man, ihn totzuschweigen oder abzuleugnen; selbst eine offiziöse Kundgebung hat sich bemüht, diesen Überschuß als eine Phantasie oder falsche Rechnung hinzustellen, und doch war er schon damals auf 180 Millionen ℳ angewachsen. Der neue Schatzsekretär aber hat mit der Taktik des Schweigens gebrochen und die Summe von 230 Millionen ℳ genannt, sie auch in die Bedarfsrechnung eingestellt. Hier hat er den ersten Beweis geliefert, wie vorsichtig seine Rechnungist; denn 20 Millionen ℳ, d. h. nahezu 10 v. H. mehr beträgt der tatsächliche Überschuß, der in seiner Gesamthöhe namentlich auch für die Auslandspolitik seine guten Folgen haben muß und das stete Gerede von unseren finanziellen Schwierigkeiten verstummen machen wird; denn wir haben nunmehr Soldaten, Schiffe und Geld — die Voraussetzung unserer Weltmachtstellung. Der gesamte Überschuß von 250 Millionen ℳ bleibt gemäß dem verabschiedeten Etat in der Reichskasse, und zwar für ein volles Jahr; er wird mit einem etwaigen Überschuß von 1912 zusammen in einen Topf gelegt. Der Reichstag hat 1913 dann zu bestimmen, wofür diese Gelder zu verwenden sind, sei es zur Abbürdung der aus dem laufenden Etat genommenen Vorschüsse der Heeresverwaltung (100 Millionen ℳ) oder für die einmaligen Ausgaben der Wehrvorlagen (noch 196 Millionen ℳ) oder für erhöhte Schuldentilgung oder für den Bau des noch nicht festgelegten Linienschiffes und von zwei kleinen Kreuzern. Der Verwendungszweck kann sich je nach der Finanzlage des Reiches gestalten; sehr richtig ist, daß die gesamte Summe für ein volles Jahr in der Reichskasse bleibt. Das Reich braucht deshalb nicht auf den Geldmarkt zu gehen; es hat weder eine Anleihe nötig noch die Ausgabe von Schatzanweisungen; es kann aber auch die Konjunktur ausnutzen; kurzum, dieser Fondsgarantiert dem Schatzamt eine große Bewegungsfreiheit und stärkt seine Gesamtposition ungemein; er hat aber auch eine weltpolitisch-militärische Bedeutung, da er eine Verstärkung des Kriegsschatzes im Juliusturm darstellt. 370 Millionen ℳ stehen dem Reiche für die ersten Tage der Mobilmachung zur Verfügung. Hat schon die starken Willen bekundende Annahme der Wehrvorlagen eine große Entspannung der internationalen Lage herbeigeführt, so wirkt dieser hohe Überschuß in ganz derselben Richtung weiter. Dies sind Realitäten, die für unsere Stellung in der Welt eine ganz andere Bedeutung haben als — Austauschleitartikel, wie sie leider wieder einige deutsche Zeitschriften einführen. Ganz verkehrt wäre die Auffassung, daß dieser große Überschuß lediglich auf die Eigentümlichkeiten des Jahres 1911 zurückzuführen sei; hierauf rechnet man 30, höchstens 50 Millionen ℳ, mehr unter keinem Fall Natürlich kann 1912 nicht einen ebenso hohen Überschuß über den Etat bringen, da dieser 134 Millionen ℳ mehr an Zöllen und Steuern einsetzte, aber doch noch um 60 Millionen ℳ hinter den tatsächlichen Mehreinnahmen von 1911 zurückbleibt; es ist also der Eigenart des Vorjahres reichlich Rechnunggetragen worden. Nur gänzliche Unkenntnis der gesamten Finanzwirtschift des Reiches kann den Satz aufstellen, daß der Überschuß des Jahres 1911 eine vorübergehende Erscheinung sei und nur auf die Witterungsverhältnite zurückgeführt werden könne. Tatsache aber ist, daß ohne die Reichsfinanzreform von 1909 eine solch günstige Entwickelung der Einnahme einfach unmöglich gewesen wäre, daß diese die erste Voraussetzung für den heutigen Stand der Reichsfinanzen bildet, daß sie somit die gestellteAufgabe in jeder Richtung erfüllt hat. Eine solche unumstößliche Tatsache müssenheute auch die Gegner der Reform anerkennen.

Die Gesundheit der Kaiserin.

Die Berichterstatter der englischen Zeitungen bringen beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand der deutschen Kaiserin. Der Berichterstatter des Daily Mail sagt, daß man sich am Berliner Hof große Sorgen um die Erkrankung der Kaiserin mache. Es sei übertrieben, zu behaupten, der Zustand der Kaiserin sei bedenklich, auf der anderen Seite sei er aber ernst genug, um große Sorgen hervorzurufen. Die Kaiserin lebe in Potsdam vollständig zurückgezogen und zeige sich eigentlich niemals der Öffentlichkeit. Die Kur in Bad Nauheim habe ihr sehr gut getan, aber die Nerven der Kaiserin seien außerordentlich angegriffen. Und das sei es auch, was zur Beunruhigung Anlaß gebe. — Demgegenüber erfährt ein Berliner Morgenblatt von wohlunterrichteter Seite, daß diese Gerüchte jeden Anhaltes entbehrten. Das Befinden der Kaiserin, die am Samstag mit dem Kaiser in Berlin war und am Sonntag in Potsdam blieb, ist vorzüglich.

Die deutsch-französischen Kongoverhandlungen,

die gegenwärtig in Bern stattfinden, sind einer offiziösen Pariser Verlaurbarung zufolge, auf gutem Wege. Die französische Regierung hat einen amtlichen Bericht erhalten, wonach man den Abschluß der Verhandlungen für Ende dieser Woche erwarte. Die Herren von der Lancken und Conty haben eine Formel für die Modalitäten gefunden, die bei der Übergabe der von Frankreich abgetretenen Territorien zur Anwendung kommen soll. Die Frage der Konzessionen dürfte ebenfalls in zufriedenstellender Weise ihre Erledigung finden.

Sechs Millionen Soldaten.

Zu der nun vollständig beschlossenen Wehrreform in Österreich-Ungarn, die durch die Zustimmung aller Häuser in den beiden Reichshälften zum Gesetz geworden ist, schreibt die Neue Freie Presse:

Zwei Millionen Soldaten wird die österreichungarische Monarchie künftig ins Feld stellen können. Die Kriegsarmee des deutschen Reiches wird auf vier Millionen geschätzt. und jeder Feind, der sich an einem der beiden Verbündeten vergreifen wollte, müßte damit rechnen, daß ein Block von 6 Millionen Soldaten wohlausgerüstet zur Verteidigung bereit wäre und in steter Schlagfertigkeit den Kampf aufnehmen würde. Ein Block von 6 Millionen zwingt auch den übermütigsten und vom Haß verblendeten Gegner zum Nachdenken über die Gefahren des Friedensbruches. Deshalb ist das Wehrgesetz, daß dem Volke die zweijährige Dienstzeit bietet, zugleich eine Befestigung der Bündnispolitik, ein Schutz der Arbeit und des Wohlstandes und eine Notwendigkeit, der sich kein Staat entziehen kann. Sechs Millionen Soldaten! Das ist eine Warnungstafel, aufgestellt an den Grenzen der verbündeten Staaten, das ist ein Druck auf die Leichtfertigen, die im Westen u. Norden vielleicht Lustt haben sollten, sich in ein Abenteuer zu verlieren. Das Wehrgesetz ist ein europäisches Ereignis, das im Zusammenhang mit den jüngsten militärischen Beschlüssen im deutschen Reiche durch die bundesmäßige Vereinigung von geschichtlich in solchem Ausmaße niemals aufgebotenen Kräften ein hoher Damm gegen Ruhestörer sein wird.

Diese von Freude und Stolz erfüllten Worte verdienen auch bei uns Widerhall zu finden, wo schon lange in der Öffentlichkeit die Erkenntnis durchgedrungen ist, daß die stete und starke Bereitschaft die sicherste Gewähr für den Frieden ist.

Rückgang des Schundliteraturverkaufs.

Der Zeitungsverlag bringt folgende recht erfreuliche Botschaft: Der Umsatz, der im Jahre 1910-11 in Deutschland mit Schundliteratur erzielt wurde, ist beträchtlich zurückgegangen. Während im Jahre 1908-09 ein Gesamtumsatz von 60 Millionen ℳ erzielt wurde, ging der Verkauf an Schundliteratur aller Art im Jahre 1909-10 auf rund 55 Millionen ℳ zurück. Überall, wo durch Organisationen und behördliche Maßnahmen der Verbreitung der Schundliteratur entgegengewirkt wurde, hat sich ein deutliches Nachlassen des Umsatzes gezeigt. Eine große Zahl von Buchhändlern hat sich geweigert, Schundliteratur zu führen und zu verkaufen. Dafür wurden gute Volksschriften zu billigen Preisen verkauft. Nach oberflächlichen Berechnungen, die sich bereits jetzt für das letzte Jahr anstellen lassen, kann man einen weiteren Rückgang von rund 10 Millionen ℳ als sicher annehmen. Bezeichnend dafür, in welchem Maße der Umsatz nachgelassen hat, ist der Umstand daß die Schundromane bei weitem nicht mehr ihre märchenhaften Auflagen erreichen. Die durchschnittlichen Auflagen der im letzten Jahre erschienenen Schundromane sind auf 10 000 Exemplare zurückgegangen. Nur ein Roman, der eine Fliegertragödie behandelt, hat eine stärkere Auflage erlebt, was sich aus dem zeitgemäßen Thema erklären läßt.

Der russisch-deutsche Spionagefall.

Die Untersuchungder Spionageaffäre des Hauptmanns Kostevitsch wird vorläufig noch immer in Berlin geführt. Die Gattin hat vom Untersuchungsrichter den schriftlichen Bescheid erhalten, daß vorläufig eine Besuchserlaubnis nicht erteilt werden kann. Der Bescheid wurde auch dem Militärattachee der russischen Botschaft erteilt. Der Hauptschuldige aber scheint der in Düsseldorf verhaftete frühere russische Genieoffizier Nikolski zu sein. Er steht unter dem dringenden Verdacht,ein weit verzweigtes Spionagenetz über ganz Deutschland eingerichtet zu haben. Der Inhalt der zwischen ihm und dem Hauptmann Kostevitsch geführten chiffrierten Korrespondenzwird von der Untersuchungsbehörde für so gravierend angesehen, daß die Akten an die Oberstaatsanwaltschaft weiter gegeben worden sind.

Sozialdemokratie und Kleingewerbe.

Gegen den sozialdemokratischen Lebensmittelverein in Zürich haben die dortigen Bäckermeister eine Mehlsperre verhängt. Dazu schreibt der „Vorwärts“:

„Diese Maßregel wird nur den Verein oder den Verband der Vereine veranlassen, früher zu schaffen, was ohnehin kommen muß: die eigene Mühle. Auch hier, wie im Falle der Schuhfabrik wird sich die reaktionäre Eigennutzpolitik der Kleingewerbetreibenden wider Willen als Mittel des genossenschaftlichen Fortschritts erweisen“.

Rosen-Felix.

Original-Roman von Walter Schmidthäßler.
Vitus-Verlag Leipzig-R.

18 (Nachdruck verboten.)

„Das will ich dir sagen. Ich bin jetzt nach Berlin gekommen um mit der Sache ins reine zu kommen und mit einem fait accompli heimzukehren, denn ich bin es der Geliebten schuldig, mich nun endlich zu entscheiden. Seit 5 Monaten haben wir uns nicht gesehen, nur in langen Briefen uns fester an einander geschlossen. Morgen möchte ich sie überraschen und ich möchte dich bitten, mich zu begleiten. Du, der Unparteiische, sollst mir, wenn du sie gesehen hast, offen und rückhaltlos deine Meinung sagen, du, der du als Berufsgenosse ganz anders urteilen kannst als irgend ein Privatmann, wirst mir am besten sagen können, ob ich eine gute Wahl getroffen habe. — So, nun weißt du alles, was mich bedrückt, und ich bin froh, daß ich dir alles gebeichtet habe.“

Herbert lächelte. — Was hatte der liebenswürdige junge Mensch da neben ihm doch für jugendliche Anschauungen, wie reich und beneidenswert war er mit dieser Fülle von Idealen, mit dieser fast knabenhaften Verliebtheit. Wieder betrachtete er das Bild seiner Geliebten, lange und aufmerksam hefteten sich seine ernsten Augen auf das sonnige Mädchenantlitz. Unzweifelhaft fand er sie schön, unbeschreiblich schön und reizvoll, aber ihm fehlte in diesem Gesicht etwas zur vollkommenen Harmonie, ohne herauszufinden, was es eigentlich war. Dann sagte er freundlich, indem er Kurt die Hand hinstreckte: „Selbstverständlich will ich sie kennen lernen und das Original ebenso prüfend betrachten, wie ich mir dieses Bild angesehen habe. Aber eines muß ich vorher mit dir feierlich abmachen, wie einen mündlichen Kontrakt, daß ich dir ganz unumwunden die Wahrheit über meine Eindrücke sagen darf und daß du mir nicht böse bist, wenn meine Ansicht von der deinigen abweichen sollte, was ja möglich wäre.“

„Möglich ja,“ nickte Kurt, indem er die Gläser wieder füllte, aber nicht wahrscheinlich. Ich bilde mir ein, auch ein etwas guter Menschenkenner zu sein und deshalb rechne ich ganz sicher auf deine Zustimmung, die für meine ferneren Entschlüsse ausschlaggebend sein soll. Komm, stoßen wir an auf einen glücklichen Ausgang.“

„Auf die Erfüllung deiner Wünsche,“ fügte Herbert lächelnd zu und die Gläser klangen aneinander.

Es fing bereits an zu dämmern, als die beiden Vettern sich in gehobener Stimmung vor dem Hotel Bristol verabschiedeten, und langsam ging Herbert die Linden hinunter durch das Brandenburger Tor, um nach seinem Hotel am Anhalter Bahnhof zurückzukehren.

Bruno hatte eine ebenso schlaflose Nacht hinter sich,aber seine Gedanken waren weniger ruhevoll, sein Inneres weniger im gewohnten Gleichgewicht als sonst. Von dem Augenblick an, wo hinter ihm der Name Altingen gefallen war, hatte eine immer wachsende nervöse Unruhe in ihm Platz gegriffen, die ihm zunächst einmal das ausgezeichnete Souper gründlich verdorben hatte.

Altingen! Dieses Wort weckte mit einem Schlage alle Erinnerungen an das gewagteste und zugleich frivolste Spiel, das er in seinem abenteuerlichen Leben gespielt hatte. Vor einem Jahre hatte er zuverlässig erfahren, daß Herbert v. Altingen aus Mailand abgereist war, und nie wieder hatte er von ihm gehört. Aus den Briefen, die Altingen an Hildegard geschrieben, und die er ja alle kannte, hatte er die Gewißheit erlangt, daß der um sein Lebensglück betrogene Mann die Absicht hatte, nach Amerika zu gehen, um dort eine Stellung an der Oper anzunehmen, die ihm angeboten worden war, denn einerseits wollte er seine Familie auf immer meiden, andererseits die Möglichkeit ausschließen, dem Mädchen, das er für treulos hielt, jemals wieder zu begegnen.

Und nun rüttelte der Name alles Geschehene wieder wach und die Toten schienen ihren Gräbern zu entsteigen. Alles was er sonst im Leben getan, alle Intrigen, Betrügereien und Verbrechen konnten ihm gleichgültig sein. Sie belasteten nur das Konto des „Herrn Grafen“, und der war sicher und unangreifbar verschanzt hinter einem meisterhaft aufgetürmten Wall von Komödie, denn selbst seine Freunde wußten nichts genaues von ihm, wußten nicht, woher er kam und wohin er verschwand. — Dieses Verbrechen hatte er aber begangen in der Stadt, wo jeder ihn als den korrekten Ehrenmann kannte, und so schlau er, im Grunde genommen, den Betrug auch eingefädelt hatte, so war doch bei der Möglichkeit einer späteren Entdeckung Baumeister Berger ein für allemal ruiniert.

Und das war es, was ihn mit fieberhafter Unruhe erfüllte und alle seine Gedanken gebieterisch an die Arbeit rief.

Daß Herbert nicht der einzige Altingen war, stand fest und gewährte ihm eine gewisse Beruhigung. Aber Gewißheit mußte er haben um jeden Preis und vor allen Dingen mußte er seine Vorbereitungen treffen. Eine tiefe finstere Falte zog sich zwischen seinen Brauen hin, während er in angestrengtem Nachdenken vor sich hinschaute.

Er erhob sich und ging auf sein Zimmer.

Dort wanderte er wohl eine halbe Stunde auf und ab, die Hände auf den Rücken, den Kopf halb gesenkt und so glich er einem Raubtiere, das, in den Käfig gesperrt, unruhig hinter den Gittern auf und niederläuft.

Endlich blieb er stehen. Ein Gedanke schien blitzschnell seinen arbeitenden Kopf gekreuzt zu haben, ein Einfall, der des Festhaltens wert war.

Schnell öffnete er die Handtasche, in der zwischen den elegantesten Toilettengegenständen auch ein ganz unscheinbarer Anzug sich befand, und ein Lodenmantel. Beides warf er auf das Sofa und begann sich umzukleiden.

Ein halbe Stunde später verließ er das Hotel und fuhr nach dem Chambre Garni in der Kochstraße, wo er seine Metamorphose vervollständigte und so schlug es gerade 12 Uhr, als er draußen im äußersten Osten Berlins die wackeligen Treppen eines Kellerlokals hinunterstieg.

Man hätte ihn für einen Hausdiener oder einen Handwerker halten können, als er die Tür öffnete, durch deren rote Scheibengardinen ein spärliches Licht auf die unteren Stufen fiel. Die Mütze auf dem Kopfe, die qualmende Pfeife im Munde, trat er ein.

Eine drückende Stickluft, das widerliche Gemisch von kaltem Rauch, Speisenduft und Menschengeruch erfüllte den kleinen niedrigen Raum. Auf dem steinernen Fußboden standen an den Wänden hölzerne Bänke mit Wachstuch überzogene Tische und einfache Stühle. An den rauchgeschwärzten Wänden hingen schreiend bunte Plakate, Trinksprüche, Bier- und Likörreklamen und von der Decke her erleuchtete eine alte Petroleumlampe den ungastlichen Raum. Die eine ganze Seite nahm das Büffett ein mit seinen Bier- und Schnapsgläsern, dem Schänkapparat, in dem hinter schmutzigen Glasscheiben Schinken, Brauwürste u. andere Leckerbissen verwahrt lagen. Auf jedem Tische stand das obligate Salzfaß neben einem Haufen Bierfilzen, deren penetranter Geruch mit dem der zahlreichen Fliegenstöcke die sonstigen Bestandteile der Luft um zwei weitere wesentliche Vorzüge vermehrte.

Der Keller war ziemlich leer.

Es war noch früh. Die eigentlichen Stammgäste des Lokals zur deutschen Kaisereiche hatten gerade jetzt ihre lukrativste Geschäftszeit und kamen gewöhnlich erst gegen 3 oder 4 Uhr morgens, um sich von den Anstrengungen der Nacht bei dem als vorzüglich bekannten Kaffee der Frau Lohmeyer zu erfrischen.

Die um ihre Existenz kämpfenden Kleingewerbetreibenden sind also reaktionäre Eigennutzpolitiker! Man wird sich diese Auslassung des sozialdemokratischen Zentralorgans merken müssen.

Belgien.

Ein sozialistischer Kongreß.

* **Brüssel**, 30. Juni. Ein außerordentlicher Kongreß der sozialdemokratischen Partei fand heute in Brüssel statt. Er war von rund 1500 Delegierten besucht, die die Frage erörterten, welche Mittel angewandt werden sollen, um eine Verfassungsänderung im Sinne der Einführung des gleichen Wahlrechts herbeizuführen. Nach einem Referat des Deputierten Vandervelde und nach einer ausgedehnten Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die betont, daß sich die Notwendigkeit der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts und einer loyalen Durchführung der Verhältniswahl ergeben habe. Die sozialistische Fraktion der Kammer solle spätens im November eine Verfassungsänderung beantragen. Die Bemühungen der Parlamentarier sollten durch eine Bewegung im Lande, nötigenfalls durch einen Generalstreik unterstützt werden. Ein nationales Komitee, bestehend aus den Vertretern der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen wurde eingesetzt, das diesen Streik vorbereiten soll. Bei Beginn der Verhandlungen wurden die Vertreter der katholischen Presse ausgeschlossen.

Frankreich.

Das Unglück in der französischen Marine.

* **Paris**, 29. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Toulon hat der zur Untersuchung des Unglücks an Bord des „Jules Michelet" eingesetzte Ausschuß mitgeteilt, daß das bei den Schießübungen verwendete Pulver denselben Ursprung zeige, wie das seinerzeit den Großkampfschiffen gelieferte Pulver, das auf Befehl des Admirals Boue de Lapeyere als gefährlich ausgeschifft worden sei. Diese Feststellung hat großes Aufsehen hervorgerufen.

Ein Überfall in Französisch-Westafrika.

* **Paris**, 30. Juni. Der Gouverneur von Französisch-Westafrika kabelt unter dem 28. ds. M. abends: Leutnant Lelorrain und der Beamte Rossi, die mit einer Abteilung Schützen und Kamelreitern in der Gegend nördlich von Timbuktu vorgingen, wurden von dem Stamm der Rezzu überrascht und getötet. Der Angriff fand in der Nähe der Brunnen El Gattara statt. Die Angreifer erlitten bedeutende Verluste.

Ein deutscher Spion.

* **Paris**, 30. Juni. In Belfort wurde der deutsche Berghoff aus Essen wegen Spionage zu einem Jahr Gefängnis und 1000 *M* Geldstrafe verurteilt. Berghof war beschuldigt, von den dortigen Festungswerken Skizzen aufgenommen zu haben.

England.

Lordkanzler Haldane über Kaiser Wilhelm.

* **London**, 29. Juni. Der Lordkanzler Haldane präsidierte dem Bankett, das gestern abend für das deutsche Hospital stattfand. Unter den Anwesenden befand sich auch der deutsche Botschafter Frhr. Marschall von Bieberstein, Vertreter der italienischen und österreichischen Botschaft, der deutsche Generalkonsul und die führenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie. Lord Haldane brachte einen Toast auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph aus. Der deutsche Kaiser sagte er, ist etwas mehr als ein Kaiser, er ist ein Mann und ein großer Mann, er ist von den Göttern mit den höchsten Gaben beschenkt worden die sie verleihen können. Er besitzt Geist, er ist ein wahrer Führer seines Volkes, ein Führer sowohl im Geiste, als in der Tat. Er hat das deutsche Volk fast ein Viertel Jahrhundert geleitet und er hat den Frieden unverletzt bewahrt. Nach allen Richtungen hin ist seine Betätigung bemerkenswert gewesen. Er hat seinem Lande eine vorzügliche Flotte gegeben, die wir Engländer die wir etwas vom Flottenwesen verstehen bewundern. Er hat die Traditionen der großen Armee bewahrt. Er ist nicht minder groß in den Künsten des Friedens wie z. B. im Unterichtswesen und in der Sozialpolitik. Die Geschichte wird auf seine Regierung als auf eine Epoche zurückschauen, die für die deutsche Nation in jeder Richtung, moralisch fördernd bemerkenswert war. In den letzten Jahren, fuhr Haldane fort, sind Deutschland und England einander viel näher gekommen. Auch Deutschland ist eine große handeltreibende Nation geworden, die auch die praktischen Eigenschaften entwickelt, die die Engländer auszeichnen. Und indem die beiden Völker einander näher traten, entstand ein gewisses Maß von Friktion und von Rivalität. Diese Rivalität sollte keinen Stachel haben, sie sollte dazu dienen, sie wett zu machen; das ist eine Auffassung die vom Kaiser auch geteilt wird. Lord Haldane gedachte sodann des ehrwürdigen Souveräns auf dem österreichischen Thron, der sich als Werkzeug der Vorsehung zur Bewahrung des Friedens bewährt und der den Einfluß seines Reiches zum allgemeinen Besten vermehrt habe. Der Toast auf die beiden Kaiser wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die diesjährige Sammlung für das deutsche Hospital übersteigt alle früheren Sammlungen und beziffert sich auf mehr als 10000 *M*. Unter diesen befindet sich ein Geschenk Kaiser Wilhelms von 4000 *M* und ein solches von Kaiser Franz Joseph von 2000 *M*.

Asien.

Die Lage in China.

* **Peking**, 30. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Lutschenghsiang, wurde zum Premierminister ernannt. Die Nationalversammlung hat die Ernennung mit 74 gegen 10 Stimmen bestätigt. Dies wird als ein Beweis dafür angesehen, daß die Macht der Partei Tangschaoyis im Abnehmen begriffen ist.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

* **Rom**, 29. Juni. Die Agenzia Stefani meldet aus Derna vom 28. Juni: Um den durch den gestrigen Kampf erreichten Erfolg auszunutzen, griffen heute früh alle Divisionen die Höhe von Said Sidri und die Umgebung an, in deren tiefe und noch verstärkte Verschanzungen sich noch größere Abteilungen der Türken und Araber zurückgezogen hatten. Sie hatten sich am Abend durch andere Mehallas noch bedeutend verstärkt. Die Operation begann kurz nach Sonnenaufgang durch eine Beschießung aller verfügbaren Geschütze, die schnell in den neue eroberten Stellungen aufgefahren und von den Kriegsschiffen Carlo Alberto, Irede und Ardea unterstürzt wurden.

* **Berlin**, 30. Juni. Die hiesige türkische Botschaft teilt gegenüber den Nachrichten vom italienischen Siege bei Sidi Said mit: Nach einem Telegramm der Kommandanten von Tripolis griffen die Italiener in drei Abteilungen die Verschanzungen und das türkische Lager von Sidi Said an. Nach 7stündigem erbitterten Kampfe wurden sie bis ans Meer zurückgeworfen, wobei zahlreiche Tote und Verwundete zurückblieben.

* **Rom**, 30. Juni. Tribuna veröffentlicht einen Brief, den Ordensschwestern von Ivrea, die in Smyrna zurückgeblieben sind, an den Minister des Auswärtigen geschrieben haben. Sie berichten darin, daß der deutsche Konsul sich ihrer und aller Ausgewiesenen mit einem Interesse und einer Rührigkeit angenommen habe, die über jedes Lob erhaben seien.

* **Rom**, 30. Juni. Die Agenzia Stefani meldet aus Buchamez unter dem 29.: Heute morgen unternahm der Flieger Sacerdoti einen Aufstieg, um festzustellen, in welcher Richtung der Feind nach seiner gestrigen Niederlage abgerückt war. Als Sacerdoti in einer Höhe von 900 Metern und etwa 24 Kilometer von Buchamez sich befand, wurde er durch eine Beschädigung des Motors gezwungen, zu landen. Der Flieger ließ seinen Apparat auf dem Platze zurück. Eine Truppenabteilung rückte sofort aus, um den Apparat zu bergen. Dieser wurde in das Lager zurückgebracht, ohne daß die Truppe Spuren von dem Feinde entdeckte. Die Truppen setzen die Befestigung der eroberten Stellungen fort.

Luftfahrt.

* **Hamburg**, 30. Juni. Heute ereigneten sich drei Abstürze. Krüger stürzte mit seinem Fahrgast Nettelmann aus einer Höhe von 30 Metern ab. Nettelmann kam mit Hautabschürfungen davon. Krüger wurde am Knie verletzt. Der Flieger Hartmann ist mit seinem Begleiter Kapitänleutnant Jienetzki abgestürzt; beide wurden leicht verletzt. Der Flieger König wurde bei einer Notlandung aus seinem Flugzeug geworfen, er erlitt schwere Verletzungen.

* **Hamburg**, 1. Juli. König mußte im Altonaer Krankenhause an der Brust operiert werden und ist um 9 Uhr gestorben. — An der heutigen letzten Teilstrecke nahmen nur 3 Flieger teil.

* **Rostock**, 30. Juni. Infolge des heute morgen hier und in der Umgegend wütenden Gewitters wurde ein gestern in Berlin mit drei Herren aufgestiegener Ballon gezwungen, in der Nähe von Harmsdorf zu landen. Die Landung gestaltete sich indes so schwer, daß sämtliche Insassen verunglückten und schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft wurden.

* **Paris**, 30. Juni. Der Matin teilt mit, daß der von ihm veranstaltete große Wettflug Peking-Paris, der ursprünglich für den September dieses Jahres in Aussicht genommen war, bis zum Mai 1913 verschoben werden mußte.

Die Zerstörung des Luftschiffes „Schwaben".

Die verbrannte „Schwaben" wurde erst im Frühjahr des vorigen Jahres als L. Z. 10 fertiggestellt. Am 15. Juli erfolgte die Übergabe an die Delag, die vom 15. bis 24. Juli am Bodensee eine Reihe von Passagierfahrten unternahm. Am 20. Juli fand dann die große Fahrt nach Luzern und zurück ohne Vornahme einer Landung statt. Das Luftschiff legte in 6½ Stunden 400 Kilometer zurück, es erreichte dadurch eine Glanzleistung und zeigte, daß es seine sämtlichen Vorgänger an Geschwindigkeit übertraf. Am 24. Juli siedelte es über nach Baden-Os zum Zwecke von Passagierfahrten. Am 17. August kehrte der Luftkreuzer nach Friedrichshafen zurück, um nach kurzem Aufenthalt daselbst die Reise nach seinem neuen Luftschiffhafen in Düsseldorf anzutreten. Bis dahin hatte das Schiff in kaum 7 Wochen 53 Tagfahrten, darunter 42 Passagierfahrten mit 6000 Kilometern und 843 Passagieren ausgeführt. Von Mitte August bis Ende November erfolgten dann verschiedene Fahrten in West- und Norddeutschland, an die Wasserkante und nach Berlin. Fünf Monate war das Schiff ständig unter Gas und hat Fahrtleistungen gezeigt, wie sie bisher von keinem Luftschifffahrzeug erreicht wurden. Das Schiff hatte eine Länge von 140 Metern bei einem Durchmesser von 14 Metern und einem Rauminhalt von rund 18 000 Kubikmetern. Es wurde getragen von 17 einzelnen Gaszellen. Unterhalb des Luftschiffes hingen zwei Maschinengondeln und zwischen diesen eine Passagierkabine. In der vorderen Gondel befand sich ein Motor von 145 Pferdestärken. Ferner befanden sich dort alle Steuerräder, Ballast und Ventilzüge, da das Schiff von der vorderen Gondel aus gelenkt werden mußte. In der hinteren Gondel befanden sich zwei Motore zu je 145 Pferdestärken. Der vordere Motor trieb ein Paar zweiflügelige Luftschrauben an, die 500 Umdrehungen in der Minute machten. Die hinteren Motore bewegten je eine vierflügelige Luftschraube mit je 500 Umdrehungen in der Minute. Die Maschinen entwickelten insgesamt 485 Pferdestärken und verliehen dem Luftschiff eine Geschwindigkeit von rund 60 Kilometern in der Stunde. Nach Abzug des eigenen Gewichtes des Luftschiffes und seiner Motoren verblieb eine nutzbare Tragkraft von 5000 Kilogramm. Das Luftschiff vermochte mit seinem Vorrat von Betriebsmaterial 12 bis 15 Stunden mit allen 15 bis 20 Stunden mit zwei Motoren zu fliegen und in dieser Zeit einen Weg durch die Luft von rund 800 bezw. 1000 Kilometern zurückzulegen. Zur Führung des Luftschiffes gehörten etwa acht bis neun Personen. Ein Führer ein Fahringenieur, zwei Steuerleute und vier oder fünf Monteure.

Die Zeppelin-Luftschiffe stellen dasjenige System dar, das von den bisherigen Luftschiffsystemen die meisten Katastrophen aufzuweisen hat. Das französische System Clement Bayard hatte bisher zwei Katastrophen aufzuweisen. Die englischen Militärluftschiffe die nach verschiedenen Systemen gebaut sind, zum Teil nach französischen, zum Teil nach englischen, sind von drei Katastrophen verfolgt worden. Am 25. September 1909 ist das Luftschiff Republique herabgestürzt. Das Luftschiffsystem Erbslöh, von dem bisher nur ein Exemplar vorhanden war, hatte am 13. Juli 1910 eine furchtbare Katastrophe. Das Luftschiffsystem Zeppelin ist jetzt bereits von der achten größeren Katastrophe heimgesucht worden. Die Zeppelin-Luftschiffe sollten eine größere Lebensdauer besitzen als die anderen gebräuchlichen Systeme, da sie feste Aluminiumgrüste haben. In Wirklichkeit aber haben sie kaum eine Lebensdauer von wenigen Monaten aufzuweisen gehabt. Der L. Z. 1 lebte sechs Montte, der L. Z. 2 zweieinhalb Monate der L. Z. 4 eineinhalb Monate, der L. Z. 5 elf Monate, der L. Z. 7 gar nur zehn Tage, die Schwaben nicht ganz ein Jahr.

Der vierte Zeppelinballon, der im September 1907 fertig war, wurde im Dezember durch einen Sturm fahrtunfähig gemacht. Am 5. August 1908, nach der ersten Fernfahrt nach Mainz, ereignete sich die große Katastrophe von Echterdingen. Es folgte die Stiftung der Nationalspende und die Entwicklung der Zeppelin-Industrie.

Am 25. April 1910 erfolgte die Zerstörung des Militärballons Z. 2 bei Weilburg.

Z. 7 (Deutschland) wurde am 28. Juni 1910 durch einen Sturm abgetrieben und verunglückte im Teutoburger Walde.

Am 14. September verbrannte in der Luftschiffhalle in Baden-Baden-Oos das Luftschiff L. Z. 6.

Am 16. Mai 1911 erfolgte die Zerstörung des Luftschiffes Ersatz Deutschland und am 28. Juni 1912 wurde die Schwaben vernichtet.

* * *

Der Direktor der Delag, Colsmann, teilt zu der Katastrophe des Luftschiffes Schwaben folgendes mit: Die Untersuchung hat bestätigt, daß die Entzündung durch Reibung des Gummis entstanden ist, welche entweder durch Ausströmen des Gases oder durch Einknickung einiger Aluminiumträger erfolgte. Eine Explosion hat nicht stattgefunden, mit Ausnahme von einem leeren Benzinfaß, in dem augenscheinlich noch Benzindämpfe gewesen sind. Die Explosion fand aber erst längere Zeit nach dem Beginn des Brandes statt. Das Gas des Luftschiffs brannte ohne Explosion, wie stets in diesen Fällen, ruhig, aber sehr schnell ab, so daß, wie schon berichtet, dem Personal kaum Zeit blieb, sich zu retten. Die Schnelligkeit des Brandes wurde noch durch den plötzlich stark aufgetretenen Wind vermehrt. Das Schiff hatte in nicht besonders starkem Wind ruhig vor Anker gelegen, als bei heiterm Himmel eine starke seitliche Bö, die eine dicke Sandwolke vor sich her trieb, das Schiff erfaßte. Es brachen, ähnlich wie vor kurze mbei der Viktoria Luise, einige Streben. Durch diesen Bruch allein wäre ein sonderlicher Schaden nicht entstanden. Der Führer hatte bereits das Kommando zum Anwerfen des Motors in der vordern Gondel und zum Loslassen des Schiffes gegeben, als das Feuer bemerkt wurde. Es muß auch bei diesem Unfall wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß zur Sicherheit der Zeppelin-Luftschiffe unbedingt Hallen erforderlich sind, in welche die Schiffe bei jedem Winde hinein können, denn während der Fahrt und in der Halle sind die Luftschiffe gegen solche Unfälle gesichert. Auf dem Düsseldorfer Platz sind die meteorologischen Verhältnisse besonders ungünstig, da dort erfahrungsgemäß die Winde plötzlich umspringen, ohne daß sich im allgemeinen die Wetterlage geändert hat. Es mag dies durch den großen Temperaturunterschied auf der großen Sandfläche des Platzes und der nahegelegenen Biegung des Rheinbettes hervorgerufen werden und an der hügeligen Beschaffenheit der Umgegend liegen. Ohne ein gehendes Studium der lokalen Verhältnisse läßt sich diese eigentümliche Erscheinung nicht erklären. Es ist anzunehmen, daß die Entstehung der Entzündung des Gases auf dieselben Ursachen zurückzuführen ist, wie bei dem Unfall bei Echterdingen Es haben daher in den letzten Wochen in Friedrichshafen eingehende Versuche stattgefunden, die noch nicht beendet sind. Das Luftschiff war vorschriftsmäßig verankert, und das Personal trifft keinerlei Schuld, Der Führer des Luftschiffes, Diplomingenieur Dörr, der durch das Herabdrükken des Laufsteges augenscheinlich betäubt war, konnte sich selbst nicht aus der Gondel befreien u. wurde von seinem Kollegen Heinen, der bereits die Gondel verlassen hatte, mit eigener Lebensgefahr aus seiner verzweifelten Lage befreit. Die Brandwunden, die er erlitt, sind schmerzhaft, doch ungefährlich. Herr Dörr wird beretis in wenigen Tagen wieder seinen Dienst aufnehmen können, um sich auf die Übernahme des Luftschiffes Hansa vorzubereiten, das etwa Ende Juli in Dienst gestellt werden kann. Von dem übrigen Personal ist besonders der Luftschiffkellner verletzt, doch sind auch dessen Brandwunden durchaus unbedenklich. Nur der Monteur Kiefer, der sich in der hintern Gondel befand, hat augenscheinlich durch einen Sturz eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen erlitten. Er befindet sich jedoch außer Lebensgefahr. — Die Delag hofft, daß sie ihr Unternehmen, dessen Wert für die Entwicklung der Luftschiffahrt allgemein anerkannt ist, mit zwei Luftschiffen aufrechterhalten, und daß sie dadurch weitere Erfahrungen sammeln kann, um die Entwicklung der Luftschiffahrt weiter zu fördern, damit der große Vorsprung den sie vor dem Ausland besitzt, ihr erhalten bleibt. Sie hofft dabei auf die Unterstützung des Reiches und des ganzen Volkes, die ihr bisher in so reichlichem Maße zuteil wurde.

* * *

Die Nachricht von dem Untergang der Schwaben hat den Grafen Zeppelin in Berlin erreicht, als er im Reichsamt des Innern der Versammlung des Vereins zur Errichtung einer Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt beiwohnte. Es entsprach nur dem allgemeinen Empfinden aller an der Versammlung Beteiligten, daß der den Vorsitz führende Ministerialdirektor Lewald die Verhandlungen mit einer Kundgebung der Teilnahme für den schwergeprüften Grafen eröffnete. Graf Zeppelin nahm jedes Zeichen des Mitgefühls sichtbar bewegt entgegen, und wenn auch dieser letzte Schlag ihn unleugbar hart getroffen hat, zeigte er sich auch diesmal wieder als der durch keine Widerwärtigkeiten niederzubeugende tapfere Mann der er in der ganzen Zeit seines Kampfes und seines Ringens gewesen ist. Er folgte den Verhandlungen bis zum Schluß mit vollster Aufmerksamkeit und zeigte sich wiederholt als der Fachmann der sich durch keine von außen auf ihn einstürmenden Vorgänge in seinen ruhigen Erwägungen stören läßt.

Der Reichskanzler hat, wie die Nordd. Allgem. schreibt, dem Grafen Zeppelin in einem Telegram seine Trauer darüber ausgesprochen, daß die Schwaben, mit der er selbst eine unvergeßliche Fahrtgemacht habe, ein Opfer ihres gefahrvollen Berufes geworden sei. Die Eroberung der Luft, in der Graf Zeppelin bahnbrechend vorangegangen sei, werde durch keinen Verlust so schwer er auch sei, mehr aufgehalten werden können.

Von der Unglüsstelle wird gemeldet:

* **Düsseldorf**, 30. Juni. Die Trümmer des Luftschiffes Schwaben liegen immer noch auf der Unglücksstätte. Mit den Aufräumungsarbeiten wird erst begonnen werden, wenn man über die Höhe des Schadens d. h. über die Verwendbarkeit einzelner Teile wofür in erster Linie die Motoren in Betracht kommen, einig geworden ist. Die Kommition der Versicherungsgesellschaften, bei denen das Luftschiff mit vier Fünftel Entstehungskosten von ungefähr 550 000 *M* versichert ist, hat bereits am Samstag nachmittag mit der Feststellung des Schadens begonnen und wird morgen wahrscheinlich damit fertig werden. Es war klar, daß das Publikum, das schon am Unglückstage selbst und gestern dem Düsseldorfer Luftschiffhafen zustrebte, heute beim Ruhen der Geschäfte erst recht zur Golzheimer Heide hinausströmte, um die Überreste der so oft begrüßten Schwaben zu sehen. Die Teilnahme die die Bevölkerung schon beim Bekanntwerden der Unglücksbotschaft bekundete, wird beim Anblick der Trümmer, wenn er sich auch nur aus weiter Ferne bietet, von neuem wach. Bedauernde Ausrufe mischen sich in eifrige Diskussionen darüber wie man in Düsseldorf die Verhältnisse so verbessern kann, damit derartige Unfälle sich hier nicht noch öfter ereignen. Daß ein Zeppelin auch in Zukunft wieder hierher kommen muß und kommen wird, das hält man für gewiß. Die führenden Herren der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin, Direktor Colsmann und Oberingenieur Dürr haben unter Führung des verletzten Führers, Diplomingenieur Dörr, während des ganzen gestrigen Vormittags die Vorgänge geprüft und haben heute Düsseldorf wieder verlassen. Den Verletzten selbst dem schwer verletzten Monteur Kiefer, geht es weiter gut.

Provinzielles.

* **Coesfeld**, 28. Juni. Oberlehrer Prof. Meitzner am hiesigen Gymnasium ist zum 1. Oktober nach Rogasen (Provinz Posen) an das dortige königliche Gymnasium versetzt.

* **Münster**, 30. Juni. Das staatliche Institut für Rotzuntersuchungen, das bisher seinen Sitz in Berlin hatte, wird nach Münster verlegt. Zu seinem Leiter ist der Kreistierarzt Dr. Schubert in Seefeldt, zurzeit in Berlin, zum 1. Juli dieses Jahres ernannt und als Kreistierarzt nach Münster versetzt.

* **Gelsenkirchen**, 29. Juni. Heute nachmittag fanden die geschäftlichen Verhandlungen des westfälischen Sanitätskolonnentages statt. Die Beratungen waren interner Natur. Die vorgeschlagene Gründung einer Sterbekasse für die Mitglieder der Sanitätskolonne wurde zwecks weiterer Beratung einem Ausschuß überwiesen. Als nächster Tagungsort würde Recklinghausen bestimmt.

* **Essen**, 30. Juni. In der Kruppschen Fabrik explodierte eine Gießpfanne mit flüssigem Stahl. Die Masse ergoß sich über die darunter stehenden Arbeiter, von denen 5 lebensgefährlich verletzt wurden.

* **Krefeld**, 30. Juni. Der Handlungsgehilfe Panes, der in der Färberei Kaiser beschäftigt war, hat sich wegen Unterschlagung von 35000 *M* zum Nachteil der Firma freiwillig dem Gericht gestellt. — Die Veruntreuungen des Eisenbahnsekretärs Marten von der Krefelder Eisenbahn sind auf über 17 000 *M* festgestellt worden.

* **Düsseldorf**, 30. Juni. Der Regierungspräsident Kruse hat die Standesämter des Regierungsbezirkes Düsseldorf angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Veröffentlichung der Geburten und Eheschließungen durch die Zeitungen sowie etwaige Auskünfte in Zukunft unterbleiben, wie das anderwärts auch schon mit Erfolg durchgeführt worden ist. — Die Veröffentlichungen durch die Zeitungen, auf Grund der Nachrichten der Standesämter ist von einer gewissen Art von Händlern bekanntl. vielfach zu allerlei verwerflichen Angeboten benutzt worden.

* **Düsseldorf**, 30. Juni. Die Städteausstellung wurde, wie schon kurz gemeldet, durch einen Fest-

akt in der Kuppelhalle des Kunstpalastes feierlich eröffnet. Hierzu hatten sich die Vertreter der Behörden, der beiden westlichen Provinzen zusammengefunden, Oberbürgermeister Oehlers bemerkte in seiner Begrüßungsrede, daß die Ausstellung aus dem unmittelbaren Bedürfnis heraus entstanden sei. Nicht, weil wir eine Ausstellung wollten, sondern weil wir mußten, haben wir den Plan dazu gefaßt und schließlich in dem Umfange durchgeführt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Rheinbaben, der als Vertreter des Protektors der Ausstellung, des Prinzen August Wilhelm erschienen war, wies in seiner Eröffnungsrede auf die inzwischen im Städtebau erreichten Fortschritte hin. Beide Redner gedachten auch des gestrigen Unglückes der Schwaben und der Vorschlag des Oberpräsidenten, Freiherrn v. Rheinbaben, dem greisen Erfinder, dem Grafen Zeppelin, einen telegraphischen Gruß zu übermitteln, wurde freudig aufgenommen. Sodann brachte Freiherr von Rheinbaben das Kaiserhoch aus und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Hieran schloß sind ein Rundgang durch die Ausstellung. Prinz August Wilhelm hatte sein Fernbleiben von der heutigen Eröffnung telegraphisch entschuldigt und wünschte der Ausstellung besten Erfola.

* **Köln**, 30. Juni. Von einem großen Mißgeschick wurde eine Familie in Nippes heimgesucht. Die beiden Kinder im Alter von 5 und 10 Jahren spielten im Bett mit einer brennenden Spirituslampe. Diese stürzte um, wodurch das 5jährige Kind tödlich, das ältere schwer verletzt wudde. Die zu Hilfe eilende Mutter wurde gleichfalls im Gesicht und an den Händen verbrannt.

* **Köln**, 1. Juli. Bei dem Versuch, einem Motorradfahrer auszuweichen, geriet das Automobil eines Fabrikanten aus Ehrenfeld in einen Chausseegraben, wobei die Insassen unter das Auto gerieten. Die 10jährige Tochter des Besitzers war sofort tot, während die Frau und das 7jähr. Töchterchen schwer verletzt wurden. Der Besitzer, seine Schwägerin und der Chauffeur wurden leicht verletzt. Der Motorradfahrer hat beide Beine gebrochen und innere Verletzungen davongetragen. Er soll das Unglück dadurch verschuldet haben, daß er im letzten Augenblicke den Weg gekreuzt hat.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 28. Juni. Heute mittag wurde in Berlin das 18 Jahre alte Dienstmädchen Martha Rapach, als es mit den Kindern ihrer Herrschaft sich im Tiergarten aufhielt, vom Blitz getroffen. Obwohl man sich sofort um die Getroffene bemühte, gelang es nicht, sie ins Leben zurückzurufen.

— **Berlin**, 29. Juni. In der Neuen Königstraße wurde heute Morgen in dem Hausflur der Firma Bärwald ein Lehrling von einem 17jährigen Burschen durch mehrere Stiche am Kopfe verletzt. Es gelang jedoch dem Burschen nicht, dem Lehrling die 1500 *M* die er bei sich trug, zu rauben.

— **Hildesheim**, 30. Juni. In Heenberg erbeuteten Einbrecher in einem Pfarrhause 45 000 *M* in Wertpapieren.

— **Dresden**, 1. Juli. Der Schöpfer und Leiter des Körner-Museums, Hofrat Emil Peschel, ist gestorben.

— **Leipzig**, 29. Juni. Der nach Unterschlagung in Höhe von 100 000 *M* geflüchtete Obermeister der Buchbinderinnung, Göhre, wurde, als er heimlich nach Leipzig zurückkehrte, verhaftet.

— **Weimar**, 29. Juni. Der D-Zug 189 von Eisenach nach Eger fuhr bei Tröbsdorf in eine Kolonne Streckenarbeiter hinein. Zwei Mann wurden getötet, einer wurde schwer verletzt.

— **Goßlarshausen**, 29. Juni. Bei einem Rettungswerke ist gestern der Bahnhofsvorsteher in Ostrowitt, Rueckwardt, ums Leben gekommen. Der Unglückliche hatte eine Frau, die kurz vor dem Einlaufen des Zuges über die Schienen ging, vor dem Überfahren gerettet, wurde aber selbst von der Lokomotive erfaßt und zermalmt.

— **Wien**, 1. Juli. Hier machte der Schlossergeselle Forster seinem Leben auf eigenartige Weise ein Ende. Er begab sich in eine Wagenhalle der Straßenbahngesellschaft und setzte dort einen Wagen in Bewegung. Dann sprang er ab, lief dem Wagen voraus und drückte seinen Kopf an den Puffer eines auf demselben Gleise stehenden Motorwagens. In dieser Stellung wartete er den Zusammenstoß ab. Dem Unglücklichen wurde der Schädel vollkommen zerdrückt. Als Grund zu der Tat gibt der Selbstmörder in einem hinterlassenen Brief den Schmerz über den Tod seiner Mutter an.

— **Rom**, 1. Juli. In der italienischen Stadt Grottaminarda sollten bei einer Hochzeitsfeier Freudenschüsse abgefeuert werden. Als der Zug in die Kirche einzog, explodierten mehrere Petarden. Der junge Ehemann und viele Hochzeitsgäste wurden lebensgefährlich verwundet. Einer ist tot.

— **Kopenhagen**, 1. Juli. Der deutsche Kaiser hat der Mannschaft des Rettungsbootes von der Rettungsstation Blavaandshuk bei Skagen einen Geldbetrag und den beiden Führern des Rettungsbootes je ein wertvolles Fernglas zum Geschenk gemacht, als Anerkennung für das heldenmütige Verhalten der Mannschaft bei der Bergung der Besatzung des im vorigen Jahre bei Skagen gestrandeten deutschen Fischdampfers „Brandenburg"

— **Paris**, 29. Juni. Vor einer Zeit hatte der Maire Lapere aus Cazarel im Departement Haute Garonne, aus freien Stücken sein ganzes Vermögen von 2½ Millionen dem König von Spanien vermacht, obgleich er zu ihm in keinerlei Beziehungen stand. Der König hatte nach dem Tode des Maires erklärt, daß er die Erbschaft antreten werde, obwohl noch eine Schwester des Erblassers am Leben war. Dieser Entschluß des Königs ist umso merkwürdiger, als der Maire in einem Irrenhause starb. Der König hat einen Anwalt beauftragt, seine Sache vor den französischen Gerichten zu vertreten. Auf den Einspruch der Schwester des Maire hat das Gericht von St. Gaudens einen neuen Termin auf den 29. Juli festgesetzt. Ein Gerichtsdiener ist beauftragt, König Alfons 8. von Spanien vor das französische Gericht zu laden.

— **Mexiko**, 28. Juni. Wie gemeldet wird, wurden durch einen Wolkenbruch in der Stadt Guanajuato große Verheerungen angerichtet. Hunderte von Menschen sollen dabei umgekommen sein.

— **Winnipeg**, 1. Juli. Ein Wirbelsturm verwüstete Regina, die Hauptstadt der Provinz Saskatschewan. 50 Menschen sind ums Leben gekommen. Der Sachschaden beträgt eine Million Dollars.

Ein schweres Bahnunglück.

w **Breslau**, 1. Juli. (Telegr.) In der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr ist bei Schmiedefeld bei Breslau ein Personenzug in einen voll besetzten Kremser hineingefahren. Es wurden sieben Personen getötet und elf verletzt. Ein Hilfszug von Breslau mit Ärzten und Krankenträgern war bald zur Stelle.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 2. Juli.

):(**Bericht eines Augenzeugen über die Zeppelin-Katastrophe.** Wir erhalten von einem Bocholter Herren folgende interessante Zuschrift: Geschäftlich in Düsseldorf anwesend, hatte ich Gelegenheit, morgens um 9,15 Uhr die Ankunft der „Schwaben" in Düsseldorf zu sehen. Begleitet wurde sie von dem Parseval-Luftschiff Charlotte, das morgens um 8,25 Uhr zur Besichtigung aufgestiegen war. Es war ein ganz wunderbarer Anblick, wie die beiden Ungetüme in großer Schnelligkeit durch die Lüfte zogen, fast schien es, als ob das eine auf das andere Jagd machte, bis an der Grenze der Stadt der Parseval dem Zeppelin den Vortritt ließ, um mit einer kurzen Wendung an letzterem vorbeifahrend, seinen Flugplatz Wanne aufzusuchen. Welche Sicherheit lag in jeder Bewegung und wohl in jedem Menschen mußte der Wunsch aufsteigen, solch eine herrliche Fahrt mitmachen zu können. Auch mir ging es so. Schneller als ich dachte, wurde mir das in Aussicht gestellt. Nachdem ich morgens meine Geschäfte abgewickelt hatte, ging ich zu Verwandten. Gegen 1 Uhr wurde ich ans Telephon gebeten und zwar von einem Vetter, der von Herrn Oberingenieur Dürr zur Fahrt eingeladen war und ihm gestattet hatte, auch mich mitzunehmen. Man wollte wegen des starken Windes eine Zwangsfahrt machen. Ich glaube nicht, daß jemand, der das große Loos gewonnen hat, sich mehr freuen kann, wie ich auf diese Fahrt. Ich hatte mit der Elektrischen noch ca. 35 Minuten zu fahren und Eile tat, wie mir mein Vetter sagte, Not. Aus dem Hause tretend, fuhr die Elektrische mir gerade an der Nase vorbei und ich mußte 8 Minuten auf die nächste warten. Noch ahnte ich nicht, daß dieses für mich und viele andere ein großes Glück sein sollte. Aber ich will nicht vorareifen. Endlich kam der Wagen und schnell brachte mich derselbe mein Ziel entgegen. Am Flugplatz angelangt, lag das Luftschiff etwa 200 Meter entfernt vor mir. Es war ca. 50 Meter seitlich von der Halle verankert. Im Laufschritt näherte ich mich dem durch den gewaltigen Sturm stark bewegten Luftschiff. Die Propeller surrten, teils zur Unterstützung der Bedienungsmannschaften, teils um jeden Augenblick zur Fahrt vorbereitet zu sein. Ich hatte mich dem Luftschiff bis auf ca. 50 Meter genähert, als ein Windstoß das Schiff auf die Seite drängte. Gleichzeitig kam ein orkanartiger Sturm, hob das Luftschiff hinten hoch empor. Die Umhüllung zerriß, wodurch das Aluminium-Gerippe sichtbar wurde. Ich sah die Menschen auseinander streben und im selben Augenblick eine ca. 2 Meter hohe Stichflamme aus dem vorderen Teil des Luftschiffes aufflammen, im selben Augenblick erfolgte eine dumpfe Detonation, der 2 starke folgten. Eine 40—50 Meter hohe und 100—200 Meter lange Flamme blitzte empor und zerstört lag das herrliche Werk, das uns im letzten Jahr so oft mit Bewunderung erfüllt hatte, so arg vernichtet, daß es sich nur an einigen Stellen vom Erdboden abhob. Nur wenige Sekunden konnte ich mich meinen Betrachtungen hingeben, in denen mir allerdings vieles durch den Sinn ging. Die Freude im Ausland, die Pessimisten, der große Geldverlust, der Graf Zeppelin, dem auch dieses Unglück sicherlich wieder ein Nagel zum Sarge sein wird. Dann riß mich der Jammer der Verletzten aus meiner Betrachtung auf. Eine Anzahl Zuschauer mit wahnsinniger Angst in den Zügen stürzte an mir vorbei dem Ausgang zustrebend. Unter ihnen war auch mein Vetter, der nicht unerheblich am Hinterkopf und an einer Hand verbrannt war. Ein Herr, der während der Katastrophe nur einen Schritt von meinem Vetter stand, wurde entsetzlich zugerichtet, der Schmerzens schrei klingt mir noch jetzt in den Ohren. Jetzt kam auch die Feuerwehr herangebraust, aber nichts gab es mehr zu retten. Ihr folgten Automobile mit Ärzten. Kurze Zeit darauf kamen schon die ersten Verwundeten, die in Automobilen teils zu den Krankenhäusern, teils zu ihren Privatwohnungen gebracht wurden. Die Schwerverletzten kamen in Sanitätswagen der freiwilligen Feuerwehr. Ich zählte 36 Verletzte, die fortgebracht wurden, aber die Anzahl derselben war viel, viel größer, fast jeder Zuschauer hatte eine geringe Verletzung abbekommen. Nach kurzer Zeit wurde der ganze Platz gesperrt und gegen 3 Uhr lag derselbe verödet da. Ich war froh noch gehen zu können, denn wäre ich 10 Minuten früher gekommen, hätte man auch mich im Automobil fortbringen müssen und mit mir diejenigen, die auf meine Ankunft gewartet hatten und die Gondel noch nicht bestiegen hatten.

„ **Der Turnverein Phönix** konnte auf dem am Sonntag zu Oberhausen-Alstaden stattgefundenen Gautturnfeste recht schöne Erfolge erzielen. Von den 6 nach dort entsandten Wetturnern errangen 4 den schlichten Eichenkranz und zwar unter starker Konkurrenz, waren doch an 400 Vereine angetreten. In den Gesamtleistungen: Steinstoßen, Weithochsprung, 100 Meterlauf, Freiübungen, Schwung-, Kraft- und Kürübung erhielten die Mitglieder des Turnvereins Phönix Friedrich Dürselen den 24. Kranz mit 116 Punkten, Johann Lohscheller den 37. Kranz mit 108½ P., Bernhard Diesfeld den 49. Kranz mit 102¼ Punkten, Heinr. Gathmann den 54. Kranz mit 100 Punkten.

?:? **Der westfälische Städtetag** soll verschoben werden. Der Magistrat der Stadt Witten, die als Tagungsort bestimmt ist, hat beschlossen, den Vorstand des Westfälischen Städtetages zu ersuchen, den 34. westfälischen Städtetag auf Ende September zu verlegen. Der Grund sind die in Witten aufgetretenen Thyphuserkrankungen.

„ **Saisontheater Bocholt.** Wir machen nochmals auf die heute, Dienstag, stattfindenden Theateraufführungen aufmerksam. Nachmittags 4½ Uhr ist die vom Theaterverein veranlaßte und unterstützte Schülervorstellung „Wilhelm Tell" u. am Abend 8½ Uhr wird das Fuldasche Schauspiel „Der Erbförster" gegeben. In beiden Stücken spielt ein hervorragender Gast mit, Herr Hofschauspieler Rudolf Portal. Wir empfehlen die Vorstellungen eindringlichst der Beachtung und zahlreichen Besuches.

* * *

):(**Werth**, 29. Juni. Ohne jeglichen Grund schlug ein auswärtiges Kirmesbürschlein einem braven unbescholtenen hiesigen Jünglinge mittels eines Gummischlauches auf offener Landstraße den Kopf blutig. Als der Täter am Bahnhof auf einen Zug wartete, nahm ein Wachtmeister das Bürschlein, daß er an der Uhrkette hätte aufhängen können, fest und brachte es in Sicherheit. — Abends ereilte dasselbe Schicksal zwei ruhig ihres Weges gehenden Ehemännern. Aus einer Gruppe Bummler sprangen einige Raufbolde auf die Nichtsahnenden zu und brachten dem einen eine große Kopfwunde, den beiden anderen geringere Verletzungen bei. Im Weitergehen wurden die Täter von Zuschauern unauffällig beobachtet, bis die herbeigerufenen Aufsichtsbeamten die Raufbolde festnahmen und unschädlich machten. In der Nacht zum Sonntag mußte man im Saale der Ww. ten Breuil Messerhelden dadurch unschädlich machen, daß der Wachtmeister einige von ihnen kopfüber die Treppe hinunter warf. Wie lange wird es noch dauern, bis der Richter solchen Raufbolden die erforderliche Anzahl täglicher Prügelstreiche mittels Gummischlauches diktieren darf? Das wäre für Gummi- und Messerhelden die beste Art der Jugendpflege.

):(**Dingden**, 1. Juli. Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge, speziell der Blutlaus, finden im Kreise Borken vom 1.—5. Juli d. J. Schädlingskurse statt. Auch in Dingden soll ein solcher stattfindenund zwar am Donnerstag, 4. Juli. Beim Gastwirt Köster ist Sammelplatz. Gegen 9 Uhr vormittags beginnen die Unterweisungen. Diese sind vollständig kostenlos für die Teilnehmer. Die Unterweisungen sind nur praktisch und wird den Gartenbesitzern eingehend von Herrn Kreisobstbauinspektor Kempin aus [illegible]einfurt gezeigt werden, wie die Bekämpfung der Schädlinge auszuführen ist. Zur Hebung [illegible]stbaumzucht wäre eine zahlreiche Teilnahme wünschenswert. Es sei hiermit zur Teilnahme herzlichst eingeladen.

* **Borken**, 2. Juli.

v **Einführung des neuen Herrn Dechanten.** Gestern nachmittag fand unter dem Geläute der Glocken der Einzug des hochw. Herrn Dechanten Gunsthövel statt. Voraus fuhr ein Zug von über 100 Radfahrern, die Räder festlich geschmückt, dann folgte eine stattliche Reiterzahl, hierauf die Schulkinder, dann die Abordnungen der verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen, weiter der Kirchenchor, dann die hochw. Geistlichkeit mit dem Herrn Dechanten. Der unabsehbare Zug begab sich in die Kirche, wo der Herr Dechant eine Ansprache hielt. Die Feier schloß mit dem Segen.

:»: **Ein Unfall** ereignete sich Sonntag Abend beim Abfluß der Menge von dem Flugplatz nach dem Bahnhof Borken. Frau Gastwirt Belting aus Rhede wurde überfahren. Die Verletzte wurde zunächst nach dem Krankenhaus in Borken geschafft und Montag vormittag dann nach Hause.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zum Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin.

w Berlin, 1. Juli. (Telegr.) Die von verschiedenen ausländischen Blättern verbreitete Meldung daß der Zustand Ihrer Majestät, der Kaiserin zu Besorgnissen Anlaß gebe, beruht auf falschen Informationen und ist unrichtig. Die Kaiserin ist nur von der Kur in Bad Nauheim etwas angegriffen und muß sich eine Tage Schonung auferlegen.

Empfang beim Reichskanzler.

w Berlin, 1. Juli. (Telegr.) Der Reichskanzler empfing heute den Statthalter Graf von Wedell.

Unwetterkatastrophe.

w Winnepeg, 1. Juli. (Telegr.) Von einem furchtbaren Wirbelsturm, der vergangene Nacht hierwütete, die über 200 Personen getötet oder schwer verletzt worden.

Zu dem Kremserunglück bei Breslau.

w Breslau, 1. Juli. (Telegr.) Der bei Schmiedefeld von einem Eisenbahnzug überfahrene Kremser war zum größten Teil mit Beamten der Schlesischen Landwirtschaftskammer besetzt, die mit ihren Frauen und Kindern einen Ausflug unternommen hatten. Die Kammerbeamten begaben sich an die Unfallstelle, um die Toten zu indentifizieren. — Weiter wird hierzu gemeldet: Von den Schwerverletzten sind noch 3 gestorben, sodaß die Zahl der Toten jetzt 8 beträgt. Die Verunglückten haben meist Schädel- und Beinbrüche davongetragen. Die Namen der Beamten der Landwirtschaftskammer, die bei dem Unglück getötet wurden, sind: Plich, Staeche und Marx.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Einmal in jedem Jahre veranstaltet die Firma **S. B Löwenstein** ihre „**Weiße Woche**". Diesmal beginnt dieser Extra-Verkauf, zu dem ganz besondere Vorbereitungen getroffen werden, **Donnerstag, 4. Juli.**

Elisabeth-Verein.
Dienstag 3—6 Uhr.

Müllerverein St. Joseph.
Mittwoch 7¼ Uhr hl. Messe für † Frau Wtw. Ingenberg.

Josephsverein.
Donnerstag 6 Uhr hl. Messe für † Bernh. Buse.

Erdbeeren!
— täglich frisch —
empfiehlt
Plantage Behnen.
Gienern.
Ueber 20000 qm allein mit Beerenobst.
In Portionen à 25 Pf.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, 3. Juli cr., nachmittags 2 Uhr
werde ich beim Wirt Weidick zirka 800 Rollen Tapeten und Borden, 10 Büchsen Lack à 5 Kilogr., 1 Sofa mit buntem Bezug, 1 Ofen, 1 Vertikow, 1 Sofatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Fahrrad, 1 Kommode mit Pultaufsatz, 1 Nähmaschine, 1 Antriebe öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.
Bothe.
Gerichtsvollzieher

Das Heugras
in der Wiese hinter meiner Spinnerei ist zum Teil käuflich.
Carl Driessen.

Fleißiges, properes
Mädchen
(nicht unter 16 Jahren) für kinderlosen Haushalt gesucht.
Schwarzestr. 26.

Ein Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Dewdenes Weg 75 I 4.

Eine ältere alleinstehende
Person
zur Führung des Haushalts und zu Kindern gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu sofort ein junger
Laufbursche
für ganze Tage gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Je ein tüchtiger
Banc à broches- u. Haspelmeister
gegen hohen Lohn zum baldigen Eintritt von einer größeren Baumwollspinnerei im M.Gladbacher Bezirk gesucht.
Offerten unter H. M. an die Expedition d. Bl

Wohnung
mit Boden und Werkstatt zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. T. U. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung
(Rozowall 1) mit kleinem Garten sofort oder zu Oktober
zu vermieten.

Die von Herrn Rechtsanwalt Sarrazin benutzten
Räume
sind zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten.
Josef Imping,
Nordstr., Ecke Langenbergerstr.

Eine bessere
Oberwohnung
am Ostertor, mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, ist zu mieten. Näheres
Ostmauer 6.

Empfehle mich zum
Waschen und Bügeln
von feinerer Wäsche.
Frau Bölng, Rhede,
Leostraße 4.

Eine neue, schwarze
Lederbriefstasche
mit Inhalt (Feuer-Versicherungs Policen) verloren.
Wiederbringer erh. Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Damenschirm
ausgeliehen. Um gefl. Rückgabe wird gebeten.
Wilh. Huisinkveld,
Nordstraße 44

Eine Damenuhr
Sonntag Abend auf dem Wege von der Kronenburg bis zur Schwarzestraße verloren.
Gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Portemonnaie
mit Geld vom Ostertor bis zum Markt verloren. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Verreist!
Dr. Pottmeyer.

Ein

Polizeihund
zugelaufen.
Herm. Gierking, Berlin.

Gold. Brosche
am Sonntag vom Bahnhof bis Nordstraße verloren.
Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Exp. d. Bl.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 4½ Uhr unsere liebe Tochter und Schwester

Maria Rexing

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente im 15. Lebensjahre.

Die Seele der lieben Dahingeschiedenen empfehlen wir der christlichen Fürbitte und den Priestern beim hl. Messopfer.

BOCHOLT, STADTLOHN, den 30. Juni 1912.

Die tieftrauernden Angehörigen.

Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Nordstr. 50 aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir, diese Anzeige als solche betrachten zu wollen.

Unwiderruflich

Ziehung 19. und 20. Juli.

Wohltätigkeits-LOTTERIE

zu Gunsten eines Fürsorge- und Säuglingsheims in Elberfeld.

4557 Gew. i. Gesamtwerte von Mk.

Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 10 000, 5mal 1000 5 000

Lose à 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt u. versendet Generaldebit

Ferd. Schäfer

Düsseldorf 24, Königsallee 52.

Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

---

200 Ruten

Roggen

zu verkaufen.

Jos. Buss,

beim Rosenberg (Neutor).

---

10 billige Wäschetage.

Ein großer Posten Wäsche wird **weit unter Preis** verkauft:

Damenhemden, Damenhosen, Nachthemden, Nachtjacken, Festonröcke, Kissenbezüge usw.

Herrenoberhemden, farbig, Stück 2,90 Mk. | **Knabenblusen** zu jedem Preis. | **Korsetts** nur gute Formen, außerordentlich billig.

A. & J. Spier,

Königstraße 4. **Fernsprecher 180.**

Pferderennen.

Meldungen sind bis spätestens Donnerstag Abend an den Schriftführer des Pferdezucht-Vereins zu richten.

Pferderennen.

Die Rennbahn ist von heute ab zum Trainieren frei. Unbefugten ist der Zutritt zur Rennbahn strengstens untersagt.

Das Rennkomitee.

Gesicherte Existenz!

Großes Einkommen von ca.

Mark 12—15000

bietet die Uebernahme der alleinigen Fabrikation unserer patentamtlich geschützten

Rasbihog-Gipsdielen

Enormer **Gebrauchs-Massenartikel** für Decken, Wände, Verkleidungen etc. im gesamten Baufach. Tatkräftige Unterstützung durch das Stammhaus.

Branchekenntnisse **nicht** erforderlich, **keine** maschinellen Anlagen; nur 2 Arbeiter, die vollständig angelernt werden.

Beste Gelegenheit zur Selbständigmachung, auch zum Nebenbetrieb geeignet.

Ernstliche Reflektanten die über 3000 bis 5000 Mark verfügen und sich großes Absatzfeld allein sichern wollen, wollen sich umgehend mit ausführlicher Offerte melden.

Sächsische Dielen-Industrie,

Oschatz i. Sa.

STADT-THEATER BOCHOLT.

(Theater-Verein. e. V.).

Dienstag, 2. Juli 1912, nachmittags 4½ Uhr in der **Rotenburg:**

Schüler-Vorstellung.

Wilhelm Tell.

Schauspiel von Friedrich Schiller.

Tell: Hofschauspieler Rudolf Portal als Gast.

Schüler: 20 Pf., Erwachsene: 50 Pf.

Stadttheater Bocholt.

Rotenburg.

Dienstag, 2. Juli 1912: Gastspiel des Hofschauspielers Rudolf Portal.

Der Erbförster.

Schauspiel in fünf Akten von Otto Ludwig.

Anfang 8½ Uhr.

Mittwoch, 3. Juli 1912. Zweites und letztes Gastspiel des Hofschauspielers R. Portal.

Die Schmuggler.

Lustspiel in vier Akten von Dinter.

Anfang 8½ Uhr.

Direktion Genesius.

Bad Königsborn

Eisenbahnstationen Unna SM und Unna-Königsborn rechtsrhein. Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober. Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Seidendampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- und Luftbad, Inhalation. Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze. Kurorchester, Theater, Réunions. **Mässige Pensions- und Bäderpreise.** Auskunft, Prosp. u. Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die **Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.** Vom 15.—31. Mai und vom 1.—30. September gelten um ca. 20 Prozent ermässigte Bäderpreise.

Das grösste Möbelgeschäft der Provinz

Alle Besucher Dortmunds müssen unsere Möbelpassage sowie unsere neuen Ausstellungsräume gesehen haben, um sich ein richtiges Bild von modernen, gediegenen Wohnungs-Einrichtungen machen zu können. Unsere anerkannt billigen Preise für wirklich gute Möbel überraschen jeden Besucher unserer Ausstellung. — Unser Katalog wird franko zugesandt.

Möbelfabrik

Gebr. Eppinghausen, Dortmund.

Grasverkauf.

Am Donnerstag, den 4. Juli, vorm. 10½ Uhr anfangend, soll die Grasnutzung verschiedener Anteile (ca. 40 Morgen)

der Lowick- und Liedernschen Penden

in Mussum öffentlich meistbietend, parzellenweise an Ort und Stelle verkauft werden.

Nähere Auskunft bei Th. Meiermann in Liedern.

Bocholt, den 27. Juni 1912.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Heugras-Verkauf.

Am Freitag, den 5. Juli cr., nachmittags 5 Uhr werde ich in der Restauration **Tangelder zu Suderwick**

circa 2500 Ruten Heugras

für Herrn W. Boland zu Spork öffentlich versteigern.

Bocholt, den 1. Juli 1912.

Heinrich von Delft,

beeidigter Auktionator.

Am Dienstag, den 16. Juli cr., nachmittags 2 Uhr werde ich im **Hotel Steiner** hier, die der Frau Medizinalrat **Dr. med. Munsch** zu Rheinberg zugehörige, im Südwall belegene

Hausbesitzung

im Ganzen oder geteilt öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Der Lageplan liegt bei Herrn **A. V. Hülskamp** hier, Bahnhofstraße, zur Einsicht offen.

Bocholt, den 1. Juli 1912.

Heinrich von Delft,

beeidigter Auktionator.



Weck-Uhren

in zuverlässiger Qualität, auch mit Leuchtblatt von Mk. 2,50 an,

moderne

Zimmer- u. Küchen-Uhren

in jeder Preislage empfiehlt

A. Bauhuis,

Bocholt, Ravardistrasse.

Biergans' Saison-Ausverkauf

beginnt am Mittwoch, den 3. Juli.

J. & F. Biergans,

Osterstr. 14, vis-à-vis der Post

Medizinal- u. Dessert-Weine

vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, empfiehlt zu billigen Preise.

Alfons Conrad,

Schonebergstr. 1, Bäckerei und Kolonialwaren

Eine Partie

Hüte

darunter sehr hübsche Sachen, gebe durcheinander zu 3 Mk. ab.

Josefa Nientimp, Modes,

Osterstraße.

Liefere prompt

hiesiges Bauholz

prima kieferne Stammware,

eichene Kanthölzer

bis zu den schwersten Dimensionen,

Bretter und Bohlen

in Eiche, Ulme, Buche, Pappel etc. ferner

Brennholz

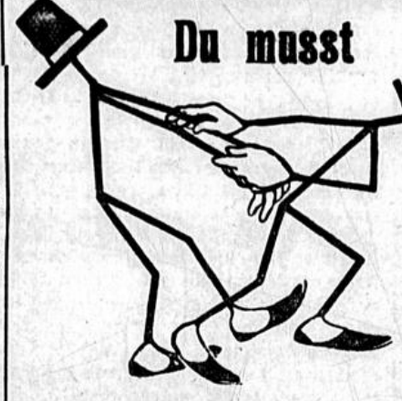
ganze Karre zu 9,50 Mk., halbe Karre zu 5,50 Mk.

Bestellungen bitte ich an **Gebr. Fehlings, Bocholt, Kaiserstraße, Fernruf Nr. 11** zu richten.

Theod. Fehlings,

Ringenberg.

Du musst mit



um selbst zu sehen, wie schnell meine alten, spröden Stiefel in neuer **Geschmeidigkeit** erstrahlen nach der ersten Behandlung mit

Erdal!

Zum Nachzeichnen.

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ist die beste!

Verlangen Sie ausdrücklich *Holste's Stärke* und weisen Nachahmungen stets zurück.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten

Hautjucken

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's **„Saluderma"** rasch Erleichterung." Aerztlich warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkre Form) bei: **Peter Wolf** Nordstr. 3.

Auf sofort finden 2 bess. Leute

Kost u. Logis.

Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos **Dr. Busfeld's Warzenzerstörer,** à 80 Pf.

Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogen, Chemikalien, Farben, Kolonialwaren.

Milchkur auf Gut Hünting

Empfehle **täglich** von den frühesten Morgenstunden an

frische Milch

dicke „

Buttermilch.

Koche auf Vorrat



mit **Original-Weck**

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

„Weck's" und **„Ruffia"**

Einkochapparate und **Konservengläser**



„Gerz"

Konservenkrüge

bester und billigster

Einkochkrug.

Niederlage:

Joh. Onstein,

Nordstr. Fernruf 331.

---

600 Ruten

Heugras

mit vorzügl. Bestand hat bei Volks in Lankern zu verkaufen

Merkel, Lehrer, Lankern bei Dingden.

Gesellschaft Eintracht.

Weinhandlung.

Fernruf 183.

Besonders empfehlenswerte

Rheinweine:

Lorcher . . . . M. 1.20

Lorcher-Bodenthaler . M. 1.60

Moselweine:

Brauneberger . . . M. 1.20

Erdener . . . . . M. 1.60

Neu aufgenommen:

Samos . . . . . M. 1.50

Preise inkl. Glas.

Ausführliche Preislisten erhältlich durch

Heinrich Storm, Kastellan.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an, **Gold-Tapeten** „ 20 „ „ in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 393.

Gebr. Ziegler, Stüneburg.

Nachts unruhigen Kindern gebe man Dr. Buff's wohlschmeckend. Kinderte à Pkt. 25 Pf.

Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogen, Chemikalien, Farben, Kolonialwaren.